VZG

2018 Ausgabe2

VZG Aktuell

Neues aus der Zentrale

Altes Rathaus Weihnachtsmarkt / Old Town Hall Christmas market; Copyright: Göttingen Tourismus e.V.

Inhaltsverzeichnis 2

Editorial 3

Allgemeines

Aktuelle Informationen der VZG 4

Personalien

22. Verbundkonferenz des GBV, Dr. Ute Sandholzer, VZG 4

Wie Bibliotheken die digitale Transformation aktiv mitgestalten, Karin Wortmann, ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft 7

CBS-Partner-Meeting Florenz, Dr. Christoph Grebe 11

Aktuelle Informationen des GBV

Aus der 48. Sitzung der Verbundleitung des GBV, Dr. Barbara Block, VZG Göttingen 12

Katalogisierung

Kooperation BSZ und GBV (K10plus) 14

Einsatz des Digitalen Assistenten (DA-3) im GBV, Jakob Voß (VZG) 15

Discovery-Systeme

Lukida-Anwendertreffen, Alexander Karim und Gerald Steilen, VZG 17

Kompetenzzentrum für die Lizenzierung elektronischer Ressourcen (KfL), Agnes Schwarz und Marc Tegethoff, VZG 19

Digitale Bibliothek

Künstlerdatenbank und Nachlassarchiv Niedersachsen, Frank Dührkohp (VZG), Dagmar Schmidt (BBK) und Veronika Olbrich (MWK) 20

Lokale Bibliothekssysteme

Aktueller Stand 24

LBS3-LBS4-Migration 24

LBS-Hosting 24

LBS4-Migration auf Linux 24

Ablösung der lokalen Katalogisierung 24

Schnittstellen zu LBS4 24

LBS-Workshop 25

OLE/FOLIO 25

Kurzmitteilungen 26

Abkürzungen 27

Redaktion

Dr. Barbara Block, Reiner Diedrichs, Frank Dührkohp, Dr. Andreas Krausz, Dr. Ute Sandholzer und Dr. Jakob Voß

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„K10plus ante portas“. Die Zusammenführung der Verbundsysteme des GBV und des SWB steht kurz vor der Vollendung. Der Neuaufbau von K10plus wurde nun schon dreimal geübt. Mit jedem Mal ging es schneller und es konnten jeweils eine Reihe von Verbesserungen an den Daten und im Ablauf realisiert werden.

Das K10plus-Katalogisierungsformat liegt nahezu vollständig vor, die Abweichungen zum bisherigen Format sind dokumentiert und die ersten Multiplikatorenschulungen wurden erfolgreich durchgeführt. Auch wenn noch eine Menge Arbeit bei der Anpassung der Lokalsystemversorgung, der Import-/Exportschnittstellen, der Formate zum Datenaustausch, des GBV-Fernleihsystems, usw. vor uns liegt, sind wir zuversichtlich, dass die Umstellung der Verbundkatalogisierung auf K10plus pünktlich zum 25. März 2019 erfolgen wird.

Anfang März beginnt der endgültige Aufbau der K10plus-Datenbank. Betroffen sind dabei mehr als 100 Mio. Datensätze aus den beiden aktuellen Verbundkatalogen. Diese Datenmenge verursacht Ladezeiten, die im Bereich von mindestens 2 Wochen liegen. Da wir Ihnen aber eine Schließzeit von 3 Wochen nicht zumuten wollen, wird die Katalogisierung anfangs auf Neuaufnahmen und Exemplarbearbeitung eingeschränkt. Erst zum 15. März wird die Katalogisierung in den „Altsystemen“ vollständig eingestellt. Diese Zeit kann z.B. für den Besuch des 7. Bibliothekskongresses in Leipzig oder für größere Schulungen genutzt werden.

Wir rechnen aber damit, dass auch nach dem 25. März 2019 noch das eine oder andere Problem auftreten wird, welches wir trotz sorgfältiger Tests nicht entdeckt haben und das erst im realen Betrieb bemerkt wird.

Die Altsysteme werden zunächst weiterbetrieben und sind für den lesenden Zugriff zugänglich. Man kann also nachschauen, wie es denn früher war. Auch werden die weiteren Datenbanken des GBV-CBS, wie z.B. die Online Contents, Nationallizenzen, EROMM, CERL, etc. erst nach und nach auf das neue System umziehen.

Trotz aller Konzentration auf K10plus haben wir aber auch einige andere wichtige Projekte nicht vernachlässigt. Insbesondere die Entwicklung des Digitalen Assistenten Version 3 (DA-3) zur Unterstützung der sachlichen Erschließung konnte in Zusammenarbeit mit dem Baden-Württemberg-Konsortium (IBS) und der Firma Eurospider bis zur Einsatzreife gebracht werden. Die sachliche Erschließung wird auch im Jahr 2019 ein sehr wichtiges Aufgabenfeld für die VZG und die Verbundbibliotheken sein.

Das Team der VZG wünscht Ihnen eine besinnliche und erholsame Weihnachtszeit und einen guten Start in ein erfolgreiches und spannendes Neues Jahr 2019.

Reiner Diedrichs
Direktor der Verbundzentrale

Allgemeines

Aktuelle Informationen der VZG

Personalien

In der Abteilung Bibliothekarische Dienste begannen zum 1. bzw. 15. September 2018 Julia Neumann, Christian Mewes und Julian Browne. Julia Neumann und Christian Mewes werden zentralredaktionelle Aufgaben übernehmen und im Kooperationsprojekt mit dem BSZ sowie im Bereich E-Books mit dem E-Book-Tool und E-Book-Pool mitarbeiten. Julian Browne soll dagegen den Bereich Datenkonvertierung verstärken. Für die Softwareentwicklung im DFG-Projekt Coli-conc kam am 1. Mai 2018 Stefan Peters an die VZG. Birgitta Gamerschlag verließ die VZG ruhestandsbedingt zum 31. Juni 2018. Zum 30. November 2018 wechselte Sylvia Langer wieder zurück an die SUB Göttingen.

In der Abteilung Lokale Bibliothekssysteme unterstützt Peter Sbrzesny von der SUB Göttingen seit dem 1. April 2018 mit 60 % seiner Arbeitszeit die Betreuung der Erwerbungssysteme. Zum 1. Mai 2018 folgte Martina Schildt auf die Stelle von Maria Grzeschniok, die die VZG Ende April 2018 verließ. Martina Schildt arbeitet im FOLIO-Projekt mit. Christina Borschnek wechselte aus der ACQ-Betreuung in den Bereich Reporting/Statistik und übernimmt damit die Aufgaben von Barbara Koch-Uhde, die zum 31. Dezember 2018 in den Ruhestand geht. Im Bereich Ausleihe unterstützt Jana Maria Freytag ab dem 1. Dezember 2018 sowohl das LBS- als auch das FOLIO-Team.

In der Abteilung Digitale Bibliothek begann am 1. April 2018 Michael Herrmann seine Tätigkeit. Michael Herrmann betreut als verantwortlicher Entwickler das Akademieprojekt „Prize Papers“. Er ist außerdem Ansprechpartner für den Digitalisierungsworkflow Goobi und das Präsentationsportal Digishelf.

Am 30. September 2018 wechselte der Leiter der Abteilung Systemtechnik, Henrich Achenbach in den Ruhestand. Er war seit Gründung des Bibliotheksrechenzentrums für Niedersachsen (BRZN) für den Bibliotheksverbund tätig und hat die technische Entwicklung – Siemens Großrechner, Pica-CBS auf Tandem, CBS auf Sun/Solaris, CBS auf Linux – maßgeblich mitgeprägt. Dennis Benndorf hat am 1. Dezember 2018 kommissarisch die Leitung der Abteilung übernommen.

Seit Mitte des Jahres 2018 hat die VZG wieder die Büroräume und den Schulungsraum im 1. Obergeschoß auf der linken Seite des Gebäudes an der Weender Landstraße angemietet. Seit Anfang September finden dort die ersten Multiplikatorenschulungen für K10plus statt.

22. Verbundkonferenz des GBV, Dr. Ute Sandholzer, VZG

Die 22. Verbundkonferenz fand am 29. und 30. August 2018 in Kiel statt. Sie wurde mit der Begrüßung und einem Dank an alle Organisatoren durch Dr. Oliver Grundei, Staatssekretär, MBWK, Schleswig-Holstein, Dr. Kerstin Helmkamp, UB Kiel und Thorsten Meyer, ZBW eröffnet. Es folgte eine Podiumsdiskussion mit Thesen zum Thema: *Bibliothek heute – Bibliothek morgen, sind die Gewissheiten von gestern noch Wahrheiten für morgen?*

Perspektiven der Digitalen Transformation! Diese wurde von dem Wissenschaftsjournalisten Dr. Jan-Martin Wiarda moderiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren Dr. Rolf Greve, Senatsdirektor, BWFG, Hamburg, Dr. Oliver Grundei, Staatssekretär, MBWK, Schleswig-Holstein, Prof. Dr. Stefan Schmunk, HS Darmstadt, Katrin Stump, UB Braunschweig, Prof. Dr. Klaus Tochtermann, ZBW und Maria Elisabeth Müller, SuUB Bremen. Eine Zusammenfassung erfolgt im Anschluss als offizielle Presseerklärung der ZBW Kiel.

Im Anschluss an die Mittagspause folgten die Berichte der Verbundleitung, der Verbundzentrale und des Fachbeirates. Haiko Hopf, MWK Sachsen-Anhalt stellte die verschiedenen Themen, mit denen sich die Verbundleitung im vergangenen Jahr beschäftigt hat, vor. Reiner Diedrichs, VZG Göttingen berichtete über die Arbeiten der VZG im vergangenen Jahr. Torsten Ahlers, MIZ Lüneburg, Sprecher des Fachbeirates des GBV berichtete von der Arbeit des Fachbeirates und der einzelnen Facharbeitsgruppen.

Es folgten die Wahlen der Bibliotheksvertreter für die Verbundleitung gemäß den Sektionen des DBV, in der die bisherigen Vertreter wiedergewählt wurden: Dr. Carola Schelle-Wolff, StB Hannover für die öffentlichen Bibliotheken, Peter Altekrüger, IAI-PK Berlin für die Spezialbibliotheken und Robert Zepf, UB Rostock für die Wissenschaftlichen Bibliotheken.

In dem nächsten Block präsentierten die Firmen ihre Vorträge:

- Jörg Eden, Hugendubel Fachinformationen: Digitale Sortimentierung aus Sicht des Buchhandels (VLB Tix)
- Ellen Reihl, ULB Halle-Wittenberg, Timm-Martin Siewert, EBSCO Information Services GmbH und Roman Piontek, EBSCO Information Services GmbH: Servicemodelle im Wandel
- Martin Wollschläger, Bibliotheca: RFID, EM oder hybrid – Ihr Start in die digitale Zukunft!
- Rolf Rasche, ImageWare Components GmbH: Teilautomatische Formalerschließung von Aufsätzen aus Zeitschriften, Kongress- und Sammelbänden
- Sebastian Klarmann und Martin Rode, Programmfabrik GmbH: easydb 5 – Ein Werkzeug zur Entwicklung von Medien- und Metadaten-Repositorien
- Sven Kuck, Ex Libris: Wie sich Bibliotheken mit der cloudgestützen Forschungsserviceplattform Esploro optimal in den Prozess des Forschungsdatenmanagements einbringen können

22. Verbundkonferenz des GBV an der UB und ZBW Kiel

Nach der Kaffeepause fand der Workshop der FAG Erschließung und Informationsvermittlung mit dem Motto: *Qualitätssicherung unter vollen Segeln: Chancen der kooperativen Erschließung in K10plus* statt. Es wurden folgende Vorträge präsentiert:

- Michael Franke-Maier, UB Freie Universität Berlin: Qualitätsanforderungen in der Sacherschließung zwischen intellektuellen und algorithmisierten Abläufen
- Dr. Anna Kasprzik, TIB Hannover: Voraussetzungen und Anwendungspotentiale einer präzisen Sacherschließung aus Sicht der Wissenschaft
- Regine Beckmann, SBB-PK Berlin: Der Digitale Assistent 3: Ein Windstoß für die Inhaltserschließung in K10plus
- Reiner Diedrichs, VZG Göttingen: K10plus – Warum?
- Volker Conradt, BSZ Konstanz und Armin Kühn, BSZ Konstanz: K10plus – Zusammenarbeit in der Erschließung und zu gemeinsamen Arbeitsgruppen

In der Podiumsdiskussion, die von Dr. Elmar Haake, SuUB Bremen eingeleitet und von Robert Zepf, UB Rostock moderiert wurde, wurde das Thema weiter erörtert/vertieft.

Der Festabend fand in der ZBW direkt an der Kieler Förde statt.

Am Donnerstag, den 30. August begann die 22. Verbundkonferenz mit dem Workshop der FAG Technische Infrastruktur mit den Vorträgen von:

- Prof. Dr. Klaus Tochtermann, ZBW: Infrastrukturen für Open Science – Neue Anforderungen an das Metadatenmanagement?
- Reiner Diedrichs, VZG Göttingen: Systeme vernetzen: Schnittstellen im GBV-Land – Übersicht und Ausblick
- Julian Ladisch, VZG Göttingen: Bibliothekssystem Reloaded: Die Architektur unter FOLIO

Im Anschluss daran fand der Workshop der FAG Lokale Geschäftsgänge unter dem Motto: Wir bauen uns ein LBS mit ERM – die Praxis kooperativer Softwareentwicklung für und durch Bibliotheken mit folgenden Vorträgen statt:

- Kirstin Kemner-Heek, VZG Göttingen: Entwicklungsstand des FOLIO-Projekts und der integrierten ERM-Lösung
- Jarmo Schrader, UB Hildesheim: Kooperation konkret – Erfahrungsberichte aus den FOLIO Special Interest Groups
- Rüdiger Stratmann, IAI-PK Berlin: Diskussion über den Einsatz eines Open-Source Bibliotheksmanagementsystems im GBV

Im Anschluss an die Mittagspause folgten 4 Firmenvorträge:

- Andrea de Groot und Matthias Pruns, Schweitzer Fachinformationen, Boysen & Mauke oHG: E-Rechnungen – Herausforderung für Lieferanten und Bibliotheken?
- Frank Büermann, H&H Software GmbH: Management von eRessourcen am Beispiel der Kooperation mit dem GBV zur Bereitstellung von Nationallizenzen

- Martin van Muyen, OCLC Leiden: OCLC Syndeo – Metadaten regional verwalten und von der globalen Datenwelt profitieren
- Joanna Karolak Kaspersen, Lyngsoe Systems: Steuerung der fließenden Medienbestände. Lernen Sie die Vorteile der chaotisch/dynamisch organisierten Medienbestände kennen

Im Workshop der FAG Fernleihe und Lieferdienste gab es folgende Vorträge:

- Antje Niemann, SUB Göttingen: Bezahlung von Fernleihgebühren in Selbstbedienung
- Dr. Arne Upmeier, TU Ilmenau: Die Datenschutz-Grundverordnung und das geänderte Urheberrecht: Probleme und Chancen für die Fernleihe
- Anke Schröter und Regina Willwerth, VZG Göttingen: Ausblick auf die elektronische Belieferung an die Endnutzer

Die 22. Verbundkonferenz wurde mit einem „Round Up“ beendet.

Wie Bibliotheken die digitale Transformation aktiv mitgestalten, Karin Wortmann, ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft

Um Perspektiven der Digitalen Transformation ging es bei einer Podiumsdiskussion bei der GBV-Verbundkonferenz 2018 in Kiel zum Thema „Bibliothek heute – Bibliothek morgen, sind die Gewissheiten von gestern noch Wahrheiten für morgen?“. Karin Wortmann fasst die Diskussion der Chancen und Herausforderungen zusammen.

Zum Auftakt der 22. Verbundkonferenz des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Politik und Bibliothek die Perspektiven, die sich im Zuge der digitalen Transformation für Bibliotheken ergeben. Gastgeber der zweitägigen Tagung, die vom 29. – 30.8.2018 in Kiel stattfand, waren diesmal die ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und die Universitätsbibliothek Kiel.

Der Wissenschaftsjournalist Jan-Martin Wiarda, Moderator der Podiumsdiskussion, verknüpfte die Frage nach zukünftigen Wahrheiten mit der Veränderung von Glaubens-

Podiumsdiskussion auf der 22. Verbundkonferenz des GBV an der UB und ZBW Kiel

sätzen und bat die sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Diskussion auf die Bühne des Audimax in Kiel. Zum Einstieg wurde jeweils eine zentrale These erläutert.

Chancen des Wandels aufzeigen und die Menschen mitnehmen

Dr. Oliver Grundei, Staatssekretär für Wissenschaft und Kultur im Ministerium für Bildung Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, bezeichnete den Digitalen Wandel als größte Herausforderung des Jahrhunderts. Nach seiner Auffassung sind Politik und Wissenschaft gefordert, die Menschen bei diesem Wandel mitzunehmen und auch die Chancen aufzuzeigen. Maßnahmen, wie die Schaffung eines Digitalrates auf Bundesebene oder eines Digitalisierungskabinetts in Schleswig-Holstein, seien dabei mehr als eine „Marketing-Aktion", sondern setzen Zeichen für die Menschen und unterstützen damit den Prozess der Veränderung.

Hohe Veränderungsgeschwindigkeit als Problem

Dr. Rolf Greve, Senatsdirektor der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg, unterstrich die hohe Geschwindigkeit, mit der sich die Digitale Transformation vollziehe. Die Politik solle Rahmenbedingungen hierfür schaffen. Die Veränderung an sich sei nicht das Problem, sondern die Geschwindigkeit, mit der diese voranschreite. Es bestehe die Gefahr, dass Bibliotheken auf der Strecke blieben und von anderen Institutionen vom Markt verdrängt würden. Es sei erforderlich, auf europäischer Ebene gemeinsame Ideen voranzutreiben und nicht auf andere zu warten. Die besten Ideen sollten sich durchsetzen, um am Markt zu reüssieren.

Digitale Transformation macht lokale Informationsversorgung überflüssig

Prof. Dr. Stefan Schmunk von der TU Darmstadt wies darauf hin, dass Bibliotheken durch den digitalen Wandel zukünftig für die lokale Informationsversorgung überflüssig würden. Als Beispiel nannte er illegale Plattformen wie Sci-Hub und Library Genesis. Selbst Wissenschaftler amerikanischer Universitäten, die auch legalen Zugriff auf die Publikationen hätten, nutzten die illegalen Plattformen. Grund sei der einfache Zugang über Suchmaschinen, die Forschenden ohne Umwege mit einem Klick den Zugang zu den gesuchten Publikationen ermöglichten. Im Zuge dieser Disruption verändere sich das Bild, das wir von Bibliotheken hätten, alte Gewissheiten sowie die zentrale Rolle der Bibliotheken in der Informationsversorgung. Bibliotheken bekämen Konkurrenz und müssten darauf reagieren.

Imageproblem von Bibliotheken

Elisabeth Müller, Direktorin der SuUB Bremen, attestierte den Bibliotheken im Rahmen der Digitalisierung den Aufbau eines profunden Know-hows und in Bezug auf die Strukturierung von Wissen traditionell gewachsene Kernkompetenzen. Allerdings sah sie bei den Bibliotheken ein Imageproblem: Bibliotheken würden noch immer zu sehr mit dem Buch verbunden. Neu erworbene, digitale Kompetenzen, zum Beispiel bei der Suchmaschinentechnologie, würden der Rolle der Bibliotheken in der öffentlichen Wahrnehmung nicht zugeschrieben. Die Frage sei, wie Bibliotheken ihr Wissen und ihre Kompetenz an ihre Nutzerinnen und Nutzer vermitteln könnten. Sie befürwortete eine

aktive Kommunikation mit den Zielgruppen, indem die Bibliothek zum Beispiel aktiv in Veranstaltungen bei Forschung und Lehre gehe. Diese neuen Aufgaben verändern auch die Anforderungen an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. So seien unter anderem didaktische Fähigkeiten und die Bereitschaft für Präsentationen erforderlich. In der bibliothekarischen Ausbildung werde das derzeit zu wenig akzentuiert.

Bibliotheken begleiten den Forschungsprozess

Katrin Stump, Direktorin der UB Braunschweig, unterstrich in ihrem Eingangsstatement die Rolle von Bibliotheken als Partnerinnen im Forschungsprozess. Bibliotheken könnten Forschende in der Organisation unterstützen und den Forschungsprozess begleiten. Gleichzeitig könnten gezielt Werkzeuge mit der Forschungsinformatik entwickelt werden. Wünschenswert sei zum Beispiel die Einbeziehung der Bibliothek in einen Sonderforschungsbereich der Universität von Beginn an. Gleichzeitig mahnte Frau Stump Veränderungen im bibliothekarischen Ausbildungsbereich an, die Themen wie Data Science und Data Literacy mehr in den Fokus nehmen sollten. Der Bereich der Informationskompetenzvermittlung sei in Bibliotheken bereits angekommen. Lernmanagementsysteme würden intensiv weiterentwickelt. Universitäten müssten diese Angebote jedoch noch stärker nutzen. Information-Literacy-Experten an der UB Braunschweig seien grundsätzlich zertifiziert und didaktisch geschult.

Rahmenbedingungen erschweren einen schnellen Wandel

Prof. Dr. Klaus Tochtermann, Direktor der ZBW, griff noch einmal das Thema Geschwindigkeit auf. Seine These: Wandlungsprozesse außerhalb der Bibliothekswelt seien wahnsinnig schnell. Bibliotheken agierten beziehungsweise reagierten aufgrund ihrer institutionellen Rahmenbedingungen dagegen maximal langsam. Innerbetrieblich seien Bibliotheken digital schon sehr gut aufgestellt. Nach außen müssten Bibliotheken noch intensiver mit der Wissenschaft zusammenarbeiten. Zu den Publikationen, die immer schon Thema der Bibliotheken waren, kämen zukünftig große Themenfelder hinzu. Forschungsdaten, Open Educational Resources und Software seien in der Digitalen Welt zusammen mit den Publikationen ein Paket im Forschungsprozess. Bibliotheken müssten in der Lage sein, all diese Bereiche zu verarbeiten, sonst würden Angebote außerhalb der Bibliotheken genutzt. Das werde in Bibliotheken so auch bereits gehört und verstanden. Man dürfe aber nicht nur innerbibliothekarische Abläufe betrachten, sondern Bibliotheken müssten sich auch außerhalb optimieren, wie zum Beispiel die Anknüpfung an die Systeme der Uni, um unter anderem laufende FID-Anträge transparent zu machen.

Wie können alle beim Transformationsprozess mitgenommen werden?

In der folgenden Diskussion wurde immer wieder die Frage thematisiert, wie Bibliotheken möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei diesem Transformationsprozess mitnehmen könnten. Einigkeit herrschte darüber, dass der Mensch weiter im Mittelpunkt stehen werde. Dabei komme der Kommunikation und der Vermittlung von Veränderungen eine große Bedeutung zu. Möglichkeiten zur Weiterbildung und zur Kooperation müssten aufgezeigt werden. Gleichzeitig erfordere es auch, dass die bisherigen

Ausbildungsgänge im Bibliothekswesen zukunftsträchtig gestaltet würden. Neben den klassischen bibliothekarischen Fähigkeiten würden zusätzliche Kompetenzen in Feldern wie Informatik, Forschungsdatenmanagement, Didaktik und Open Science wichtig. Ein lebenslanges Lernen und der Umgang mit Veränderungen werden zur Normalität. Aus dem Publikum kam die Forderung nach flexibleren Strukturen innerhalb des Tarifrechts, da die momentanen Regelungen im TV-L den veränderten Anforderungen an Qualifikationen nicht gerecht würden.

Aktiv vorangehen und Zukunftsthemen setzen

Um als Partner in Forschung und Lehre wahrgenommen und in die Forschungsprozesse eingebunden zu werden, sollten Bibliotheken aktiv auf Universitätsleitungen und auf die Forschung zugehen und selbstbewusst Themen der Zukunft gestalten. Als ein gelungenes Beispiel nannte Prof. Dr. Klaus Tochtermann den von der ZBW 2011/2012 initiierten Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0. Der transdisziplinäre Leibniz-Forschungsverbund Science 2.0 untersucht die Auswirkungen von Science 2.0 auf Wissenschaft und Gesellschaft. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragestellungen zu neuen Arbeitsgewohnheiten, den Technologieentwicklungen und der Nutzungsforschung.

Expertengremien, wie zum Beispiel der Wissenschaftsrat, hätten in den Positionspapieren den Weg aufgezeigt, und es sei nun an der Zeit, konkrete Projekte folgen zu lassen, mahnte Dr. Rolf Greve. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten weiterqualifiziert werden und über Bibliotheken hinweg mit wissenschaftlichen Partnern zusammenarbeiten. Auch aus den Ministerien heraus müsse man auf andere zugehen. In Hamburg gebe es bereits drei zukunftsweisende Projekte, so zum Beispiel die Hamburger Informatikplattform ahoi.digital. Dort vertiefen der Fachbereich Informatik der Universität Hamburg, die HAW, die Technische Universität Hamburg (TUHH) und die Hafencity Universität ihre Zusammenarbeit in der Bildung, der Forschung und im Technologietransfer. Ein weiteres Beispiel sei das Projekt Hamburg Open Science (HOS): ein geplantes Internetportal, das wissenschaftliche Publikationen, Forschungsdaten und Informationen zu Forschungsprojekten, Open Access und Open Science zentral verfügbar macht. Ein drittes Projekt sei die Hamburg Open Online University (HOOU), das die Möglichkeiten der digitalen Technologien für digitale Lehrangebote ergänzend zur klassischen Lehre nutzt. Zielgruppen seien hier nicht nur Studierende, sondern auch andere interessierte Gruppen. Somit sei dieses Projekt auch ein Transfer in die Gesellschaft hinein.

Im Hinblick auf die Förderung von wissenschaftlichen Projekten, die in Deutschland vor allem mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bereits gut organisiert seien, wurde der Wunsch von Frau Stump an die Politik gerichtet, über Ländergrenzen hinweg Strukturen zu schaffen, die die Nachhaltigkeit von Projekten gewährleisteten. Ergänzend forderte Prof. Dr. Klaus Tochtermann eine ausreichende Förderung zu Beginn. Zu viele Projekte begännen mit Implementierungsvorhaben. Es sei wichtig, ergänzend Strategieprojekte zu finanzieren.

Die Medien ändern sich, die Kernkompetenzen bleiben

Nachdem sich die Diskussion zunächst auf wissenschaftliche Bibliotheken konzentriert hatte, kam aus dem Publikum der Hinweis, Bibliotheken der Zukunft auch als Lern- und Begegnungsorte zu begreifen. Mit den Veränderungen durch die Digitalisierung im Bildungsbereich, hin zu orts- und zeitunabhängiger Verfügbarkeit von Inhalten, zu Kollaboration und Partizipation in Lehr- und Lernkontexten, veränderten sich auch die Anforderungen an den Lernort Bibliothek. Öffentliche Bibliotheken böten Zugang zu Lehr- und Lernmaterialien und unterstützten Menschen in allen Belangen zu Aus- und Weiterbildung. Gleichzeitig könnten sich die Menschen dort begegnen, miteinander kommunizieren und den sozialen Austausch pflegen.

Zum Abschluss der Podiumsdiskussion unterstrichen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass Bibliotheken ihre Kernkompetenz in Erschließung und Bereitstellung von Ressourcen auch im digitalen Zeitalter behielten – nur die Medien seien nun andere. Der Transformationsprozess erfordere eine starke tätigkeitsspezifische Aus- und Weiterbildung, IT-Kenntnisse, eine hohe Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine enge Kooperation mit Forschung und Lehre. Bibliotheken müssten sich in diesem Sinne als lernende Organisationen verstehen und sich weiterentwickeln mit allen, die sich darin bewegten. Sie seien Lern-, Arbeits- und Begegnungsorte, in denen der Mensch weiterhin im Mittelpunkt stehe. *https://www.zbw-mediatalk.eu/de/2018/09/gbv-association-conference-2018-how-libraries-embrace-the-digital-transformation/*

CBS-Partner-Meeting Florenz, Dr. Christoph Grebe

Das CBS Partner Meeting 2018 fand am 11. und 12. September im Istituto degli Innocenti in Florenz, Italien, statt. Das Thema des Treffens war „Syndeo“ - Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und globaler Ebene.

Nach der Eröffnung durch Eric van Lubeek, OCLC Leiden, stellte Axel Kaschte, die Syndeo-Strategie in seinem Vortrag: OCLC Syndeo – a suite of services designed for national and regional library cooperation vor, gefolgt von Tim Pol, OCLC Leiden, der in seiner Präsentation: The CBS roadmap for Syndeo weitere Entwicklungen vorstellte.

Daran anschließend erläuterten die CBS-Partner die Rolle, die das CBS bei ihren derzeitigen und geplanten Kooperationsaktivitäten spielt.

CBS-Partner-Meeting am 11. und 12. September 2018 in Florenz

- Volker Conradt,BSZ, Reiner Diedrichs,GBV, Thomas Frings, BSZ , Andreas Krausz, GBV: CBS as a powerful infrastructure for regional information services und Technical aspects of the cooperation BSZ/GBV: integration of two CBS Installations to one common platform
- Bernd Althaus, DNB: CBS innovations - DNB road map and ideas for CBS
- Beth Ruddock, Shirley Cousins, Jisc:mIt's All About the Data! Improving data quality through collaboration
- Silvia Witzig, Günter Hipler, SwissBib: SwissBib - (inter)nationally collaborating since 10 years
- Hans-Jörg Lieder, SBB: From data exchange service to collaboration tool
- Yann Nicolas, ABES: From XML to MARC: RDF behind the scenes

Das Thema des Tages war Syndeo, der Slogan des Tages wurde „für immer CBS!

Das Thema für den zweiten Tag war Linked Data. Nach einer Einführung von David Whitehair, OCLC in seinem Vortrag: „OCLC and Linked Data" präsentierten die Partner ihre Ansichten und Pläne in sogenannten Speed-Date-Präsentationen, gefolgt von lebhaften Diskussionen. Das Resümee der Veranstaltung gab Axel Kaschte, OCLC.

Dieses CBS-Partner-Meeting wird als ein hervorragendes Treffen mit interessanten Präsentationen, guten Diskussionen und einer offenen und freundlichen Atmosphäre in Erinnerung bleiben. Das nächste CBS-Partner-Meeting wird am 17. und 18. September 2019 in Manchester, UK stattfinden.

Aktuelle Informationen aus dem GBV

Aus der 48. Sitzung der Verbundleitung des GBV, Dr. Barbara Block, VZG Göttingen

Am 15. Mai 2018 fand in der SUB Göttingen die 48. Sitzung der Verbundleitung des GBV statt. Themen der Sitzung waren neben Berichten u.a. die Kooperation mit dem BSZ, die Kooperation mit OCLC, die Strategie des GBV 2021-2025 und die Verbundkonferenzen 2018 und 2019.

Berichte aus Gremien

Verbundzentrale des GBV

Reiner Diedrichs berichtete aus der Arbeit der VZG. Schwerpunkte waren die Personalentwicklung in der VZG, die Kooperation mit dem BSZ, die Entwicklungen im Bereich CBS bei OCLC und des Discovery-Service (K10Plus-Zentral). Daneben berichtete er zu Entwicklungen im Bereich Lokale Bibliothekssysteme LBS4 und OLE/FOLIO.

Fachbeirat und Facharbeitsgruppen des GBV

Aktuelle Informationen zur Arbeit der Gremien sind im Verbund-Wiki des GBV zu finden (*https://verbundwiki.gbv.de/display/START/Startseite*).

OCLC Global Council

Dr. Rupert Schaab berichtete vom OCLC Global Council (s. *http://www.oclc.org/de-DE/events/councils.html*).

Kooperation mit dem BSZ

Herr Diedrichs berichtete zum Stand des Projektes, insbesondere zum Aufbau der gemeinsamen Katalogisierungsdatenbank K10plus. Der vorgelegte Zeitplan mit der Produktivnahme der Datenbank zum 25. März 2019 wurde bestätigt. Bei den Schulungen soll wieder mit einem Schulungsteam und Multiplikatoren gearbeitet werden, da sich dieses Verfahren beim RDA-Umstieg sehr bewährt hat.

Es wurde die geplante Struktur der Arbeitsgruppen diskutiert, die sich thematisch mit K10plus beschäftigen werden. Zurzeit sind zwei AGs in Planung: AG K10plus-Katalogisierung und AG K10plus-Sacherschließung.

Kooperation mit OCLC

Herr Diedrichs berichtete über eine Neuausrichtung bei der Entwicklung des CBS bei OCLC. Die früher immer wieder fortgeschriebene 10-Jahres-Garantie für das CBS wurde abgelöst durch „Longevity“ ohne zeitliche Beschränkung. Ergänzend wurde als Tool für eine web-basierte Erfassung ccWeb angekündigt.

Strategie GBV 2021-2025

Die Verbundleitung beauftragte den Fachbeirat mit den Vorbereitungen für einen Workshop Ende Mai/Anfang Juni 2019, der der Fortschreibung des Strategiepapieres 2015-2020 des GBV dienen soll.

Verbundkonferenzen 2018 und 2019

Die Verbundleitung dankte allen Organisatoren und Beteiligten für die Durchführung der erfolgreichen 21. Verbundkonferenz am 7. September 2017 an der GWLB Hannover mit dem Schwerpunktthema „Kulturerbe und Forschungsinfrastruktur – Digitalisierung im GBV“. Die 22. Verbundkonferenz findet am 29. und 30. August 2018 in Kiel, ausgerichtet von der UB Kiel und der ZBW Kiel, statt. Zur Ausrichtung der eintägigen Verbundkonferenz 2019 hat sich die UB Weimar bereiterklärt.

Personalien

Es gab einen Wechsel bei der Vertretung des Landes Niedersachsen. Andrea Budlofsky ist die neue Ländervertreterin von Niedersachsen in der Verbundleitung.

Termin der nächsten Sitzung

Die nächste Sitzung der Verbundleitung findet am 27. und 28. November 2018 statt. Am ersten Tag soll die Zukunft der lokalen Bibliotheksmanagementsysteme im GBV in einem erweiterten Kreis mit Fachleuten diskutiert werden.

Katalogisierung

Kooperation BSZ und GBV (K10plus)

Seit Anfang September steht die erste Version der K10plus-Verbunddatenbank für Schulungszwecke zur Verfügung. Die ersten Multiplikatorenschulungen wurden von der VZG durchgeführt. Die nächste Version K10plus mit weitgehend endgültigen Formatanpassungen ist für Mitte Dezember 2018 geplant. Auf Basis dieser Version wird die Anpassung für die Lokalsysteme erfolgen. Die Dokumentation der Formatänderungen und -anpassungen für Titel- und Normdaten wurde veröffentlicht. Aktuell erfolgen weitere Bereinigungen im GVK:

- Löschen von Datensätzen ohne Nachweis (Fremddaten, Daten aus anderen Verbünden, „verwaiste“ Verbunddaten)
- Korrekturen ungültiger oder fehlerhafter Kategorien und Unterfelder
- Anpassen der Formschlagworte an RDA-Konventionen
- Ausführung eingetragener Umlenkungen (Dublettenbereinigungen)
- Auflösen von E-Book-Titeln mit mehreren Anbietern in anbieterspezifische Titelaufnahmen

Planung für den Umstellungsablauf

04.02.2019	Überprüfung des Projektstandes, letztmöglicher Termin zum Verschieben des Umstellungstermins 25. März 2019
01.03.2019	Letzte Gesamtabzüge aus den bisherigen Verbunddatenbanken Eingeschränkte Bearbeitung in den bisherigen Verbunddatenbanken • Keine Titeländerung an vor dem 01.03.2019 erstellten Titel • Neue Titel und Nachweise können erfasst werden
bis 15.03.2019	Abschluss Grundaufbau K10plus
15.03.2019	Schließung der Verbunddatenbanken GBV und SWB ab 16:00 Uhr für 5 Arbeitstage während des Bibliothekskongresses. Der lesende Zugang zur Katalogisierungsdatenbank und zu den Webdatenbanken bleibt geöffnet. Ob und wie lange die GBV-Fernleihe geschlossen werden muss, kann aktuell noch nicht endgültig festgelegt werden.
bis 24.03.2019	Übernahme der Updates seit dem 01.032019 nach K10plus Einspielung aktueller Fremddaten (soweit zeitlich möglich) Umstellung der WinIBW-Installationen auf K10plus Übernahme der angepassten Konfigurationstabellen in die Lokalsysteme Erzeugung der Identnummernkonkordanzen für SWB-Bibliotheken Gesamtabzüge für einige SWB-Teilnehmerbibliotheken (aDIS/BMS)
25.03.2019	**10:00 Uhr Freigabe K10plus für die Katalogisierung**
Ab 25.03.2019	Weitere Anpassungen und Nacharbeiten

Einsatz des Digitalen Assistenten (DA-3) im GBV, Jakob Voß (VZG)

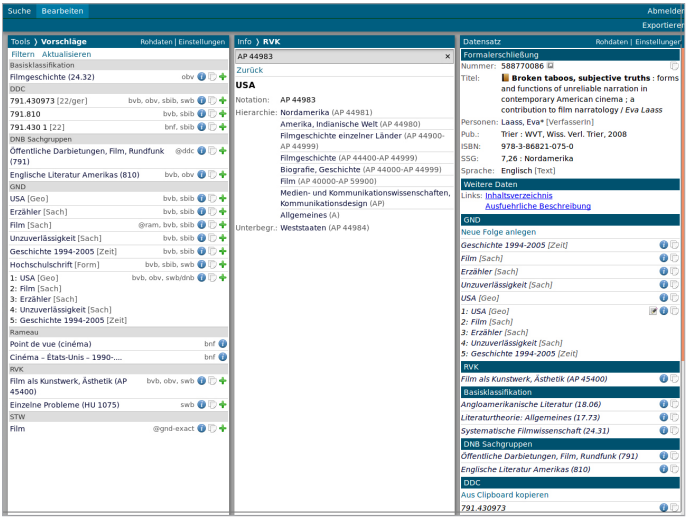
Der Digitale Assistent ist eine von einigen SWB-Bibliotheken und der SBB-PK Berlin genutzte Webanwendung zur computerunterstützten Sacherschließung. Derzeit wird er zu Version 3 (DA-3) weiterentwickelt. Ab Mitte 2019 soll er für die gemeinsame Nutzung in SWB- und GBV-Bibliotheken zur Verfügung stehen.

Entwicklung des Digitalen Assistenten

Die erste Version des Digitalen Assistenten (DA-1) wurde im Laufe des Jahres 2013 von der Firma Eurospider für die ZB Zürich entwickelt. Im Jahr 2015 beschloss das IBS-Konsortium, der Zusammenschluss der SWB-Bibliotheken, die das Bibliotheksystem aDIS/BMS verwenden, die Anwendung ebenfalls einzusetzen und beauftragten das BSZ die Verbundanwendung zu verwirklichen. Die zusätzlichen Anforderungen der beteiligten Bibliotheken führten zu Weiterentwicklung und Neuimplementierung von DA-2, die im Jahr 2015 abgeschlossen wurde. Eine ausführliche Übersicht der Entwicklung und des Funktionsumfangs des Digitalen Assistenten ist in dem Artikel: Hinrichs, I., Milmeister, G., Schäuble, P., & Steenweg, H. (2016): Computerunterstützte Sacherschließung mit dem Digitalen Assistenten (DA-2). o-bib. Das Offene Bibliotheksjournal, 3(4), 156-185. *https://doi.org/10.5282/o-bib/2016H4S156-185* veröffentlicht. Nach erfolgreichen Tests durch die SBB-PK Berlin wurde im GBV im Jahr 2018 beschlossen, die Anwendung allen GBV-Bibliotheken zur Verfügung zu stellen und dafür eine erneute Weiterentwicklung in Auftrag zu geben (DA-3).

Ziele und Funktionsumfang

Die Motivation für die Entwicklung des Digitalen Assistenten war die Feststellung, dass die Sacherschließung mit den vorhandenen Mitteln der wachsenden Zahl von Publikati-



Beispiel aus der aktuellen Entwicklungsversion des DA-3

onen nicht mehr gerecht werden kann. Der Digitale Assistent stellt deshalb ein Werkzeug bereit, das optimal auf die inhaltliche Erschließung abgestimmt ist und die notwendigen Arbeitsschritte vereinfacht. Zum einen stellt es Vorschläge aus Fremddaten anderer Verbünde und der DNB sowie aus Mappings zwischen verschiedenen Systemen zur einfachen Übernahme bereit. Zum anderen ermöglicht es die eigenständige Erschließung mittels eingebundener Normdateien. Das Tool leistet also eine Bündelung von Datenquellen und eine Vereinfachung des Handlings bei der intellektuellen Erschließung. Insgesamt trägt die Anwendung so zu einer qualitativen und quantitativen Verbesserung der Inhaltserschließung bei.

Weiterentwicklung zum DA-3

Mit Version 3 werden gegenüber dem DA-2 folgende zusätzlichen Anforderungen umgesetzt:

- Vergabe von RVK, BK und Unterstützung weiterer Erschließungssysteme
- Bessere Unterscheidung von Eigen- und Fremddaten
- Erweiterte Unterstützung von Schlagwortfolgen
- Einbindung vorhandener Konkordanzen, z.B. STW-GND

Im kommenden Jahr soll der DA-3 außerdem mit Ergebnissen des Projektes Coli-Conc ergänzt werden, um zusätzliche Konkordanzen für die Sacherschließung nutzbar zu machen und vorhandene Sacherschließungsdaten zur Erstellung weiterer Konkordanzen heranzuziehen.

Die technische Anbindung des Digitalen Assistenten an vorhandene Bibliotheksysteme wird über Schnittstellen der Verbundzentralen realisiert: Auf der einen Seite greift die Anwendung per SRU auf Katalogdaten zu. Auf der anderen Seite werden die intellektuell erfassten Erschließungsdaten bereitgestellt und mit einem Update-Service direkt in die Verbundkataloge bzw. in Zukunft in K10plus eingetragen.

Einsatz im GBV

In der SBB-PK Berlin ist DA-2 seit Mai 2018 produktiv im Einsatz (Beckmann, R., & Hinrichs, I (2018): Alles unter einer Haube: Die nächste Generation des Digitalen Assistenten DA-3. Vortrag auf dem 107. Deutscher Bibliothekartag in Berlin. *https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-36355*).

Im November 2018 erfolgte der Umstieg auf den DA-3 im Rahmen einer Pilotphase. Anschließend soll DA-3 an der ZBW Kiel und an der SUB Hamburg verwendet werden. Nach der Freigabe von K10plus soll DA-3 ab Sommer 2019 allen GBV-Bibliotheken zur Verfügung stehen.

Die vollständige Entwicklung des DA-3 ist bis zum Jahr 2020 geplant um die Anwendung anschließend im Routinebetrieb weiterzuführen. Verantwortlich für die fachliche Betreuung, Weiterentwicklung und Kommunikation zwischen der Entwicklungsfirma Eurospider und der Fachcommunity sind von Seiten der Verbünde Imma Hinrichs (UB Stuttgart) und Regine Beckmann (SBB-PK Berlin).

Discovery-Systeme

Lukida-Anwendertreffen, Alexander Karim und Gerald Steilen, VZG

An 29. und 30. Oktober 2018 fand das erste Lukida-Anwendertreffen mit 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Heyne-Haus in Göttingen statt. Die Lukida-Anwender aus der UB Erfurt, SUB Göttingen, UB Kiel, UB Magdeburg, MZB Magdeburg, UB Rostock, UB Weimar sowie die Bibliotheken des Wissenschaftskollegs zu Berlin, des Nds. Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Hannover und des MPI für Wissenschaftsgeschichte, Berlin sind erschienen und so gab es viel zu besprechen.

Zunächst wurden die Anwender über den aktuellen Stand der Lukida Version 46 informiert. Mit dieser Version ist es möglich mehrere ILN-Bereiche (Mandanten) innerhalb von K10plus-Zentral gleichzeitig zu verwalten. Ebenso können nun auch mehrere Teilbereiche innerhalb einer einzigen ILN (Teilmandanten) in derselben Lukida-Instanz unterschiedlich behandelt werden. Über die aktuelle PAIA2-Schnittstelle lassen sich mehrere LBS-Systeme gleichzeitig von Lukida ansteuern. Diese Erweiterungen waren für neue Anwender notwendig.

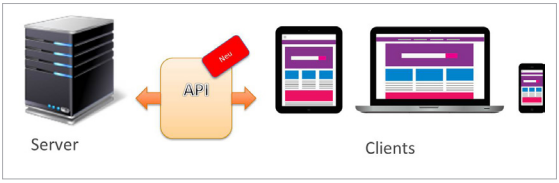
Die in Lukida neu eingeführten Zählstatistiken wurden vorgeführt und besprochen. Lukida zählt, wie oft eine Funktion durch die Anwender ausgelöst wird. Da sämtliche Statistiken prinzipiell ohne jeden Personenbezug erhoben werden, wird dieses Feature selbst hohen Datenschutzanforderungen gerecht. Primäres Ziel der Statistiken ist es, herauszufinden wie gut Funktionen von Nutzern ankommen werden.

Schwerpunkt des Anwendertreffens war aber die kommende Lukida Version 50, die nächstes Jahr veröffentlicht wird. Der aktuelle Entwicklungsstand wurde live ausführlich präsentiert und gemeinsam besprochen. Zahlreiche neue, von Lukida-Anwendern gewünschte, Features konnten beim Anwendertreffen erstmals betrachtet werden.

Interaktion: Discovery Modul - Bibliotheksystems

Lukida 50 wird mit einer neuen Architektur ausgestattet sein, die zahlreiche Vorteile bietet: Die neue Lukida-API ermöglicht es Bibliotheken, auch andere Systeme mit den Lukida-Funktionen auszustatten. Das ist beispielsweise für Lernmanagementplattformen interessant. Die API wird prozessbegleitend automatisiert, dokumentiert und getestet. Dank der API verfügt Lukida über eine einheitliche Kommunikationsstruktur zwischen Servern und Clients. Mit Lukida 50 wird ein neuer Discovery-Client ausgeliefert, der zum einen die neue API bedient und zum anderen eine schnellere und übersichtlichere Darstellung ermöglicht. Deshalb wurde auch die bibliografische Darstellung überarbeitet und ein neues Navigationskonzept eingeführt. Aufgrund der geänderten Architektur wurden die Antwortzeiten im K10plus-Zentral nochmals verkürzt und das mit deutlich mit weniger Nachladevorgängen.

Auf besonders positive Resonanz stieß ein zentraler Library-Client zur Administration, der neben Statistiken auch eine Konfiguration des eigenen Discovery-Moduls durch Bibliotheken ermöglicht. Natürlich lassen sich optische Elemente wie Startseite, Farben und Schriftarten selbst anpassen. Aber auch technische Parameter, die das Verhalten des Discovery-Moduls steuern, können eigenständig konfiguriert werden. Aktuelle Informationen der Bibliothek lassen sich im Modul verwalten, um Nutzer über aktuelle Ereignisse zu informieren. Hier flossen ebenfalls zahlreiche Wünsche der Anwenderbibliotheken ein. Im Entwicklungsprozess von Lukida wird nun projektbegleitend der Quellcode dokumentiert und automatischen Tests unterzogen, um eine Verfügbarkeit der Systeme von nahezu 100 % auch in Zukunft zu gewährleisten.



Kommunikation Server - Benutzer über API

Die gemeinsame Kommunikationsplattform Trello (*https://trello.com/*) wurde gleichfalls besprochen und positiv bewertet. Das kostenlose Trello ermöglicht den Anwendern, Fehlermeldungen (Tickets) in Richtung Entwicklung aufzugeben und auch eine Diskussion mit anderen Anwendern zu führen. Erweiterungswünsche können hier hinterlegt werden, die für die Planung der nächsten Versionen berücksichtigt werden. Des Weiteren gibt es auch Informationen rund um Lukida wie eine Roadmap und FAQs. Wie sich dieses Kommunikationssystem an eigene individuelle Bedürfnisse anpassen lässt wurde auch vorgeführt.

Gerald Steilen, Abteilungsleiter Discovery-Systeme VZG, informierte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusätzlich über Aktivitäten der VZG im Umfeld von Lukida. Die Themen reichten von BSZ-GBV-Kooperation (*https://www.bszgbv.de*), Suchmaschinen-Hosting für beliebige Textdokumente, Vorstellung der AG Discovery (*https://verbund-wiki.gbv.de/display/GAD/AG+Discovery*) und der Global Open Knowledge base (GOKb) (*https://gokb.org*).

Lukida 50 wurde von den Bibliotheken äußerst positiv aufgenommen. Die fachlichen Wünsche der Bibliotheken konnten aufgrund der neuen Architektur in Lukida 50 umgesetzt werden. Auch die Weiterentwicklungen in den kommenden Monaten wurden gemeinsam erörtert. Die Liveschaltung ist für das Jahr 2019 vorgesehen. Aufgrund der gemeinsamen positiven Bilanz und der netten Atmosphäre (während der Tagung und auch beim gemeinsamen kreolischen Abendessen) soll das Treffen zukünftig jährlich an wechselnden Standorten stattfinden. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in 2019!

Kompetenzzentrum für die Lizenzierung elektronischer Ressourcen (KfL), Agnes Schwarz und Marc Tegethoff, VZG

Das Kompetenzzentrum für die Lizenzierung elektronischer Ressourcen (KfL) wird durch das Förderprogramm „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“ (FID) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und hat zum Ziel, die FID bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Der Aufbau des Kompetenzzentrums, an dem die SUB Göttingen, die SBB-PK Berlin und die VZG beteiligt sind, wird seit 2014 durch die DFG gefördert. Seit Mitte 2017 tritt die VZG in diesem Rahmen als Dienstleister der SUB Göttingen auf.

Der Betrieb des Kompetenzzentrums erfolgt parallel in der SUB Göttingen, der SBB-PK Berlin und der BSB München. Alle Aktivitäten werden von der SUB Göttingen koordiniert. Die VZG stellt für den Servicebetrieb die dafür erforderliche technische Infrastruktur bereit. Dieses beinhaltet neben der Internetpräsenz *www.fid-lizenzen.de*, über die das KfL seine Serviceangebote zugänglich macht, auch die rund 20 aktiven Instanzen der Fachinformationsdienste (*https://www.fid-lizenzen.de/fid*).

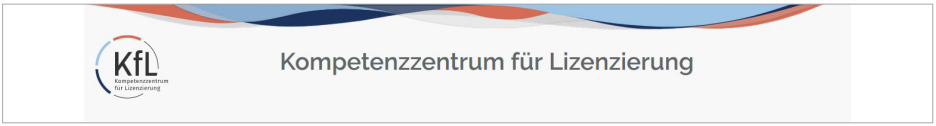
Das bereits von der VZG entwickelte und bewährte Workflow-System für die Nationallizenzen diente als Grundlage für das neu entwickelte KfL-Electronic Resource Managementsystem (ERMS). Das neue System unterstützt sowohl das KfL selbst als auch die einzelnen Fachinformationsdienste, die vom KfL betreut werden, bei der Lizenzverwaltung, der Authentifizierung und Autorisierung der FID Nutzenden. Für die Anbindung der Anmeldeinformationen an die detaillierten Produktlisten wurden Schnittstellen entwickelt. Die Nutzerverwaltung wird durch das KfL-ERMS bereitgestellt. Der Zugang zum ERMS und zu angelagerten Diensten wird durch Shibboleth verwaltet. Die angelagerten Dienste können z.B. Verlagsangebote oder Proxies beinhalten. Für die Produkte und Lizenzen wurden Datenmodelle, Lizenzmodelle sowie ein Workflow entwickelt. Das System besteht aus sechs verschiedenen Komponenten:

- Autorisierung/Authentifizierung über Shibboleth
- Identitätsmanagement (IdM)
- Identity Provider (IdP)
- Electronic Resource Management System (ERMS)
- Objektdatenbank
- Relationales Datenbank Management System (RDBS)

Seit dem 1. September 2015 wird die technische Infrastruktur des KfL von den FID produktiv genutzt. Bereits zum 1. März 2016 erfolgte die erste funktionale Erweiterung der KfL-Technik um eine Exportschnittstelle, die es den FID ermöglicht, sämtliche im KfL verwalteten Informationen zur weiteren Verarbeitung zu exportieren.

Die Angebote des Kompetenzzentrums werden kontinuierlich bedarfsorientiert weiterentwickelt. Diese Änderungen werden in einem kontinuierlichem Verfahren in das System eingepflegt.

Anfang Juli 2018 wurde der Internetauftritt des KfL-ERMS auf ein neues Layout umgestellt. Im Zuge dessen wurden auch die Layouts der einzelnen FIDs vereinheitlicht und an das neue KfL-Layout angepasst. Das von der VZG entworfene Corporate Design beinhaltet neben Typographie, Gestaltung des Logos und Vorlagen für Präsentationen auch die Gestaltung von Briefpapier.



Neues Design für die KfL-Homepage

Daneben hat das ERMS des KfL durch die Einführung von Nutzerkreisen in diesem Jahr ein neues Modell zur flexibleren Steuerung der Lizenzvergabe erhalten. Bisher hatten alle auf *fid-lizenzen.de* bereits erfolgreich bei einem Fachinformationsdienst registrierten Nutzenden automatisch Zugang zum gesamten, für Einzelnutzende bereitgestellten Produktangebot eines Fachinformationsdienstes. Nach dem System Upgrade vom März 2018 hat ein FID die Möglichkeit, eigene Nutzerkreise im ERMS zu erstellen und zu gestalten. Für jedes Produkt eines FIDs kann dann gesondert festgelegt werden, für welchen der Nutzerkreise des FIDs es bereitgestellt werden soll.

Das ERMS verfügt über verschiedene Typen von Nutzerkreisen. Zum einen sind die sogenannten „selektiven Nutzerkreise“ definierbar, um den Kreis der berechtigten Einzelnutzenden für einzelne Produkte einzuschränken. Für die Definition eines Nutzerkreises können die Einzelnutzenden dabei sowohl über ihre Zugehörigkeit zu einer Institution als auch einzeln selektiert werden. Zum anderen können „IP-Nutzerkreise“ erstellt werden, um auch produktspezifisch differenzieren zu können, welche Institutionen IP-gesteuerten Zugang erhalten. Jeder Typ von Nutzerkreis beinhaltet auch weiterhin die Möglichkeit einer automatischen („auto-aktiv“) Verwaltung aller erfolgreich bei einem Fachinformationsdienst registrierten Nutzenden und Institutionen.

Digitale Bibliothek

Künstlerdatenbank und Nachlassarchiv Niedersachsen, Frank Dührkohp (VZG), Dagmar Schmidt (BBK) und Veronika Olbrich (MWK)

Einführung

Datenbanken stellen ein bewährtes Instrument für die übersichtliche Archivierung von künstlerischen Werken dar: Künstlerinnen und Künstlern haben die Möglichkeit, die Datenbank selbstständig und kontinuierlich zu erweitern. Eine langfristige Sicherung und Bewahrung der Daten ist ganz im Sinne des digitalen kulturellen Erbes. Deshalb ist es folgerichtig, die digital erfassten Werke in einem zentralen Pool an einer öffentlichen Einrichtung anzusiedeln.

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) hat in Zusammenarbeit mit dem Bund Bildender Künstler für Niedersachsen e.V. (BKK) und der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (VZG) im Frühjahr 2017 das

Pilotprojekt „Künstlerdatenbank und Nachlassarchiv Niedersachsen“ gestartet. Ziel des Projekts ist es, die Datenbank als Arbeitswerkzeug für niedersächsische Künstlerinnen und Künstler einzuführen, für Nachlässe nutzbar und vor allem alltagstauglich für die Zukunft zu machen.

Voraussetzungen

Viele Künstlernachlässe sind bedeutendes Kulturgut. Doch nicht alle Nachlässe können Aufnahme in Museen und Sammlungen finden.

Das MWK hat daher im September 2016 niedersächsische Künstlerinnen und Künstler, den BBK, die Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, die Stiftung Niedersachsen, die Niedersächsische Sparkassenstiftung sowie Vertreterinnen und Vertreter von Nachlasseinrichtungen und Museen in Niedersachsen zu einem Round Table eingeladen, um gemeinsam Strategien für die Sicherung der Künstlernachlässe in Niedersachsen zu erarbeiten und umzusetzen.

Die Beteiligten waren sich einig darüber, dass es nicht Länderaufgabe ist, physische Nachlässe von Künstlerinnen und Künstlern – weder in Teilen noch im Ganzen – zu bewahren. Die Verantwortung hierfür liegt vielmehr bei den Künstlerinnen und Künstlern selbst sowie deren Erben. Bedarf wurde vielmehr bei der Unterstützung von Digitalisierungsmaßnahmen gesehen.

Infrastruktur

Vor diesem Hintergrund erarbeitete das MWK in Kooperation mit dem BKK ein Konzept für eine digitale Künstlerdatenbank Niedersachsen. Dazu wurde die VZG als niedersächsischer Landesbetrieb mit der Entwicklung einer technischen Umsetzung in Anbindung an das bereits bestehende Portal „Kulturerbe Niedersachsen“ beauftragt. „Kulturerbe Niedersachsen“ ist ein gemeinsames Internetangebot von Bibliotheken, Archiven und Museen des Landes Niedersachsen. Das Portal bietet der Öffentlichkeit einen direkten, multimedialen Zugang zu ausgewählten digital erfassten Kulturgütern in Niedersachsen.

Mit der bestehenden Infrastruktur von Portal und Erfassungssoftware, die von der VZG gemeinsam mit den niedersächsischen Gedächtnisinstitutionen in Landesträgerschaft entwickelt und dauerhaft betrieben wird, steht in Niedersachsen ein technisches Gesamtkonzept zur Verfügung, um Künstlerinnen und Künstler schon frühzeitig bei der Digitalisierung ihres Werks zu unterstützen.

Objekterfassung

Zur Erschließung der Kunstwerke wird die Datenbank kuniweb (KulturerbeNiedersachsenWeberfassung) genutzt. kuniweb ist eine Erfassungsdatenbank für Museumsbestände auf Basis der Software easydb.museum. Sie ermöglicht das Archivieren, Verwalten und Recherchieren von digitalen Bild- und Multimedia-Daten sowie die entsprechende Eingabe von musealen Metadaten und kann zur Erfassung und Verwaltung unterschiedlichster Bestände verwendet werden. Etwa 20 verschiedene Datenfelder sind mit nationalen und internationalen Normdaten hinterlegt.

Da kuniweb web- und browserbasiert ist, beschränken sich die Systemvoraussetzungen für die Nutzerinnen und Nutzer auf einen Internetbrowser und eine Internetverbindung. Die Erfassungsdatenbank eignet sich zur Verwaltung und Erstellung von Werkverzeichnissen durch die Künstlerinnen und Künstler selbst oder deren Erben. Die intuitiv verständliche Handhabung ermöglicht auch wenig computeraffinen Nutzerinnen und Nutzern einen leichten Einstieg. Die Datenbank-Software ermöglicht eine Vernetzung in nationale und internationale fachlich schlüssige Zusammenhänge wie die Deutsche Digitale Bibliothek und europäische Kulturnetzwerke.

Künstlerdatenbank und Nachlassarchiv Niedersachsen

Pilotprojekt

Für das Pilotprojekt wurde zunächst die digitale Erfassung von Werken zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler unterstützt und erprobt. Das Pilotprojekt startete im September 2017 mit den Kernwerken von 25 Künstlerinnen und Künstlern aus Niedersachsen, die älter als 70 Jahre waren und Kriterien erfüllten, die im Rahmen des Round Table erarbeitet worden waren. Die Pilotpartner wurden vom BBK in die Nutzung der Datenbank eingewiesen und bei der Dateneingabe unterstützt. In einem zweiten Schritt werden parallel auch Künstlerinnen und Künstler der Jahrgänge 1948 bis 1958 in das Pilotprojekt einbezogen.

Portal

Ziel des Portals „Künstlerdatenbank und Nachlassarchiv Niedersachsen“ (*https://www.kuenstlerdatenbank.niedersachsen.de*) und der Erfassungsdatenbank ist es, Künstlernachlässe in Niedersachsen sichtbar zu machen und die öffentliche Wahrnehmung von niedersächsischen Künstlerinnen und Künstlern zu fördern. Analog zu den im Portal „Kulturerbe Niedersachsen“ digital verfügbaren Beständen niedersächsischer Sammlungen wird das Portal Künstlerdatenbank und Nachlassarchiv Niedersachsen aus dem dazugehörigen Datenbank-Pool aus kuniweb gespeist. Neben den Werken aus der Erfassungsdatenbank können biografische Daten, Werktexte, Hinweise auf Werke in öffentlichen Sammlungen, Verzeichnisse von Ausstellungen und Publikationen über ein Content-Management-System aufgenommen, verwaltet und publiziert werden.

Zur Schaffung von Synergien mit dem Portal „Kulturerbe Niedersachsen“ wird die Open Source Software Goobi-Viewer eingesetzt. Die Portalsoftware ermöglicht nicht nur den Zugriff auf die Kunstwerke über eine einfache und eine erweiterte Suche, sondern auch ein intuitives Browsing über Personen, Werke, Kategorien und Orte im Portal. Das responsive Design erlaubt eine Nutzung des Portals auch über mobile Endgeräte

Ausblick

Die technische Infrastruktur soll zukünftig allen niedersächsischen Künstlerinnen und Künstlern sowie deren Erben zur Verwaltung und Erstellung von Werkverzeichnissen und zur Publikation über das Portal zur Verfügung gestellt werden. Künstlerinnen und Künstler, die ihren Arbeits- und Lebensmittelpunkt in Niedersachsen haben, können sich nach Abschluss des Pilotprojektes beim BBK für eine Aufnahme in das Portal bewerben. Dazu wurde ein Aufnahmeverfahren mit einem Kriterienkatalog entwickelt. In einem nächsten Schritt sollen Erben angesprochen und Nachlässe von Künstlerinnen und Künstlern verzeichnet, digitalisiert und über das Portal publiziert werden. Der technische Regelbetrieb des Portals sowie die Erschließungsdatenbank liegen bei der VZG.

Durch das qualifizierte Aufnahmeverfahren, das unter anderem die Einhaltung von festgelegten Kriterien beinhaltet, und seine Anbindung an die VZG als Landeseinrichtung ist das Portal bundesweit Vorreiter.

Das Projekt „Künstlerdatenbank und Nachlassarchiv Niedersachsen“ ist Teil des Masterplans Digitalisierung der niedersächsischen Landesregierung.

Lokale Bibliothekssysteme

Aktueller Stand

Die VZG betreut 27 LBS-Standorte mit 112 Bibliotheksinstanzen und den LBS-Service der VZG mit 82 nutzenden Einrichtungen. Eine Übersicht ist zu finden unter: *http://www.gbv.de/Verbundzentrale/Datenbankstatistik/Statistik_1565*

LBS3-LBS4-Migration

Bis auf die Standorte Bremen und Osnabrück sind alle LBS3-Systeme auf LBS4 umgestellt. Allerdings werden in vielen Standorten noch LBS3-Komponenten genutzt, z.B. zum Betrieb der SIP2- bzw. GOSSIP-Schnittstelle am LBS3-Ausleihsystem. Die Umstellung für Osnabrück ist im Frühjahr 2019 geplant. Die Umstellung der Bibliotheken im LBS-Service der VZG erfolgte während des Jahres 2018 und wird Ende Januar 2019 abgeschlossen sein.

LBS-Hosting

Folgende 22 Standorte nutzen den zentralen LBS-Host der VZG: Anhalt, Berlin SPK, Berlin SBB, Braunschweig, Clausthal, Emden, Erfurt, Göttingen, Greifswald, Halle, Hamburg-Harburg, Hildesheim, Ilmenau, UB Kiel, ZBW Kiel, Lüneburg, Magdeburg, Potsdam, Rostock, Weimar, Wismar und das VZ-LBS.

LBS4 Migration auf Linux

Aus Gründen der Betriebssicherheit ist die Migration der LBS4-Software auf Linux dringend erforderlich. Daher hat die VZG mit OCLC einen entsprechenden Entwicklungsvertrag geschlossen. OCLC hat eine verbesserte Linux-Version des LBS4 (Ver. 2.11.4) ausgeliefert. Leider fehlen auf Seiten der VZG die notwendigen Ressourcen, um diese Version zeitnah sowohl unter Solaris als auch unter Linux im notwendigen Umfang zu testen. Der Fokus liegt hier daher zunächst auf der Auslieferung der Solaris-Version. Die Pilotierung der Linux-Version ist für das Jahr 2019 geplant.

Für eine erste echte Umstellung eines Standortes fehlt noch die native LBS4-Version von GOSSIP (SIP2), die aktuell getestet wird. PAIA/DAIA sind hingegen bereits verfügbar.

Zur Absicherung des aktuellen Hostbetriebes unter Solaris hat die VZG zwei weitere Solaris-Rechner in Betrieb genommen.

Ablösung der lokalen Katalogisierung

Die Umstellung der Erfassung lokaler Katalogisate (L-Sätze) vom LBS auf das CBS analog der lokalen Normsätze wurde begonnen und wird bibliotheksweise umgesetzt. Umgestellt sind die ZBW Kiel, die UB Lüneburg, die UB Ilmenau und die SBB-PK Berlin. Die Umstellung der lokalen Katalogisierung ins CBS ist Voraussetzung für den Einsatz von LBS4 unter Linux.

Schnittstellen zum LBS4

Da LBS4, im Gegensatz zu LBS3, nicht über ein definiertes Kommunikationsprotokoll verfügt, hat die VZG in Abstimmung mit OCLC einen generischen LBS4-Konnektor als

Basis für PAIA, DAIA und GOSSIP entwickelt. Zur Finanzierung dieser Entwicklungen war die Nutzung der Schnittstellen bisher kostenpflichtig. Seit dem Jahr 2018 werden diese Schnittstellen über die Länderbeiträge finanziert. Die finanzielle Beteiligung der Bibliotheken an dem einmaligen Installationsaufwand der VZG wird beibehalten.

LBS-Workshop

Am 18. September 2018 fand der diesjährige LBS-Workshop in Lüneburg statt. Themenschwerpunkt war diesmal „Statistik / Reporting". Die Programmpunkte in der Übersicht:

- LBS Sachstandsbericht
- DBS-Änderungen und -Auswirkungen ab 2018
- Statistik mit Crystal Reports
- Best Practice Beispiele aus dem Verbund
- BibControl
- Bericht der FAG lokale Geschäftsgänge

Der Workshop traf mit ca. 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf großes Interesse. Der nächste Workshop wird im September 2019 wieder 2-tägig in Göttingen stattfinden.

OLE / FOLIO

FOLIO ist als integriertes, plattformbasiertes Bibliotheksmanagementsystem mit Zusatzservices konzipiert. Die integrierte Unterstützung zur Verwaltung elektronischer Ressourcen ist Teil der zukünftigen Standardfunktionalität, wie in vergleichbaren Systemen.

Die VZG hat deshalb zusammen mit dem hbz neben der Beteiligung an der regulären FOLIO-Entwicklung ein eigenes Projekt zur Entwicklung aktuell noch fehlender ERM-Funktionalitäten für FOLIO gestartet, die auch in Verbindung mit dem LBS4 genutzt werden können.

Mit der Firma Knowledge Integration (K-Int), welche auch die Basis für die GOKb entwickelt hat, wurde eine entsprechende Entwicklungsvereinbarung geschlossen. Die erste Entwicklungsversion der ERM-Komponenten inklusive integrierter Nutzung der GOKb als Knowledge Base wurde auf der Verbundleitungssitzung am 27. November 2018 vorgestellt.

Gestartet wurde auch das Projekt zur Weiterentwicklung der GOKb als wichtige Komponente der ERM-Funktionalitäten von FOLIO und LAS:eR. Das BMBF hat die Konzeptentwicklung für die Benutzungsoberfläche durch die Firma FLAVIA IT finanziert. Das Fachkonzept wird Ende November vorliegen. Die Umsetzung soll aktuell durch das Forschungszentrum Jülich erfolgen.

LAS:eR hat seinen Anwendungsschwerpunkt bei den Konsortien und auf der Verwaltung konsortialer Inhalte. Die Verwaltung lokaler Inhalte wird zusätzlich möglich sein. Bibliotheken, die LAS:eR nutzen wollen, können dies „stand-alone" tun oder LAS:eR über eine Schnittstelle mit einem vorhandenem Lokalsystem zu verbinden. Dies schließt auch FOLIO ein.

Die Entscheidung der VZG primär auf FOLIO als Plattformlösung zu setzen, bietet die Chance für eine nachhaltige und auf einer breiten internationalen Community basierenden Entwicklung. Diese Lösung soll zusammen mit LBS4 genutzt werden können und wird integraler Bestandteil eines kommenden lokalen Bibliothekssystems sein.

Das Interesse an der FOLIO-Entwicklung hat in Deutschland „rasant" zugenommen. Die UB Leipzig und der HeBIS-Verbund sind in 2018 als neue Mitglieder der OLE Community beigetreten. Die UB Leipzig entwickelt dabei mit einem eigenen Team (2 Entwickler, 0,5 Systembibliothekarin) einen Teil der ERM-Funktionalität „eUsage App". Auch HeBIS beteiligt sich mit 0,5 Stellen für Entwicklung und weiterem Fachpersonal am ERM-Projekt und an FOLIO insgesamt. Aktuelle Informationen zu FOLIO sind zu finden unter: *https://www.ole-germany.org/ und https://wiki.folio.org/*

Kurzmitteilungen

K10plus-Zentral

Seit 11. Juni 2018 sind in K10plus-Zentral 3,4 Millionen Aufsatztitel aus rund 1.700 Zeitschriften des Verlages Elsevier verfügbar. Die Daten enthalten Links zu den Online-Ausgaben der Artikel.

Im Juli 2018 wurden alle Daten in K10plus-Zentral neu indexiert, um Fehler im Datenbestand zu beheben und Verbesserungen der Indexierung umzusetzen.

Zur der Verbesserung der recherche werden Titel mit Verknüpfung zur GND um die Synonymbegriffe aus den GND-Normsätzen ergänzt.

Als neues, vorerst experimentelles Feature, gibt es nun die Zusammenführung von möglichen dubletten Titeln über einen Matchkey.

Die VZG auf dem 7. Bibliothekskongress vom 18. - 20.3.2019 in Leipzig

Die VZG ist wieder mit einem Firmenstand zusammen mit den Partnern BSZ, DNB, HeBIS und ZDB vertreten.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VZG werden auch zahlreiche Vorträge insbesondere zu der Kooperation mit dem BSZ (K10plus) und hbz (OLE/FOLIO) sowie zu Forschungsinformationssystemen im Bereich der Open Access Strategie Thüringens und zu Normdatenmapping präsentieren.

23. Verbundkonferenz des GBV

Die 23. Verbundkonferenz des GBV findet am 24. September 2019 in der UB der Bauhaus-Universität in Weimar statt.

Abkürzungen

ACQ	Erwerbungsmodul
BK	Basisklassifikation
BMS	Bibliotheksmanagement System
CBS	Zentrales Bibliothekssystem
CBDZ	Common Bibliographic Data Zone
DDC	Dewey Decimal Classification
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
FAG	Facharbeitsgruppe
FBR	Fachbeirat
FID	Fachinformationsdienste für die Wissenschaft
FH	Fachhochschule
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
GND	Gemeinsame Normdatei
GSO	GBV*search&order*
GVK	Gemeinsamer Verbundkatalog des GBV
K10Plus	Katalog von 10 Bundesländern von BSZ und GBV
LBS	Lokales Bibliothekssystem
LoC	Library of Congress
ME	Medieneinheiten
MPI	Max-Planck-Institut
MWK	Ministerium für Wissenschaft und Kultur
OBVsg	Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH
OCLC	Online Computer Library Center
ÖB	Öffentliche Bibliothek
OPAC	Online Public Access Catalogue
OUS	Ausleihmodul
ÖVK	Verbundkatalog öffentlicher Bibliotheken
Reposis	Repository-Services der VZG
PPN	Pica Production Number
RDA	Resource Description and Access
RVK	Regensburger Verbundklassifikation
SPK	Stiftung Preußischer Kulturbesitz
SRU	Search and Retrieval via URL
StB	Stadtbibliothek
ThULB	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek
SUB	Staats- und Universitätsbibliothek
UB	Universitätsbibliothek
URL	Uniform Resource Locator
URN	Uniform Resource Name
VZG	Verbundzentrale des GBV
WinIBW	Windows-Version der Intelligent Bibliographic Workstation (IBW)
WMS	World Share Management Services
ZDB	Zeitschriftendatenbank
ZLV	Ziel- und Leistungsvereinbarung

Verbundzentrale des GBV (VZG)

Direktor

Reiner Diedrichs	0551/39-5277	*direktion@gbv.de*

Sekretariat

Brigitte Valerius	0551/39-5207	*gbv@gbv.de*

Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Dr. Ute Sandholzer	0551/39-22421	*sandholzer@gbv.de*

Bibliothekarische Dienste

Dr. Barbara Block	0551/39-**31101**	*block@gbv.de*
Elvira Roszig	0551/39-**31111**	*roszig@gbv.de*
Renate Berger	0551/39-**31110**	*berger@gbv.de*

Lokale Bibliothekssysteme

Kirstin Kemner-Heek	0551/39-**31201**	*kemner@gbv.de*

Digitale Bibliothek GBV

Frank Dührkohp	0551/39-**31301**	*duehrkohp@gbv.de*
Kathleen Neumann	0331/73040022	*neumann@gbv.de*

Discovery-Systeme

Gerald Steilen	0551/39-**31401**	*steilen@gbv.de*
Tillmann Kinstler	0551/39-**31414**	*kinstler@gbv.de*

Forschung und Entwicklung

Dr. Jakob Voß	0551/39-10242	*voss@gbv.de*

Öffentliche Bibliotheken

Matthias Lange	0551/39-5576	*lange@gbv.de*

Online-Fernleihe

Regina Willwerth	0551/39-9583	*willwerth@gbv.de*

Anwendungsbetreuung

Dr. Christoph Grebe	0551/39-**31666**	*grebe@gbv.de*
Dr. Andreas Krausz	0551/39-**31606**	*krausz@gbv.de*

WinIBW

Karen Hachmann	040/42838-2902	*hachmann@gbv.de*

Operating

0551/39-5398 *op@gbv.de*

Impressum
Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (VZG)
Platz der Göttinger Sieben 1 • 37073 Göttingen
Tel.: 0551/39-5207 • E-Mail: gbv@gbv.de
Sandholzer (Dezember 2018)